

WIENER HAUSKUNST KORRESPONDENZ
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischen
22. Jahrg. Wien, Mittwoch, 3. Juli 1914

Städtische Anskunftel. Bei der Wiener städtischen Anskunftel zur Vermietung von Sommerwohnungen in Nieder-Oesterreich wurden im Juni 1. J. 171 Wohnungen in 19 Gemeinden neu angemeldet, u. zw. 2 aus den ländlichen Bezirken Wiens, 116 aus dem Viertel u. W. F., 30 aus dem Viertel o. W. F., 12 aus dem Viertel u. M. B. und 11 aus dem Viertel o. M. B. - Mit den Anzeigen aus dem Vormonate beträgt die Anzahl der zur Anmeldung gekommenen Sommerwohnungen 4621, welche sich auf 467 Gemeinden verteilen. 1994 Wohnungen wurden der Anskunftel bereits als vermietet angezeigt. Die Zahl der Besucher der städtischen Anskunftel betrug im Juli 1. J. 529.

Schulabschlussfeier. Am 28. Juni d. J. fand die Schulabschlussfeier in der Privat-Fortbildungsschule Riedl 17. Bezirk Kindermannngasse 1 statt. Nach der von der Frau Direktorin gehaltenen Festrede führten die Schülerinnen ein englisches und ein französisches Lustspiel auf, trugen Gedichte vor und sangen sehr hübsche Chorlieder. Herr Bezirksvorsteher Kretschek sprach seine Befriedigung über die Leistungen aus und anerkannte besonders die Fertigkeit der Direktion, betreffend die Unterbringung der Schülerinnen und Lebensstellungen. Tatsächlich haben sämtliche Absolventinnen bereits einen Posten. Mit einem von Herrn Bezirksvorsteher Kretschek ausgebrachten Hoch auf Se. Majestät und der Absingung der Volks hymne schloß die Feier.

Wiener Kommunal-Sparkasse Döbling. Im Juni 1. J. wurden bei der Wiener Kommunal-Sparkasse im Bezirke Döbling von 1150 Parteien 399.534 K eingelegt und von 964 Parteien 393.105 K behoben. Der Einlagenstand betrug Ende des Monats 11.983.327 K. Der Stand der Hypothekar-Darlehensbeliefe sich auf 8.320.108 K.

Das Gemeindevermittlungsausschuss hält im Juli 1. J. an jedem Donnerstag, d. i. am 4., 11., 18. und 25. Juli um 9 Uhr vormittags Sitzungen ab.

Eröffnung der Volksbibliothek und der Gedenkszimmer im Wertheimsteinspark. In feierlicher Weise wurden heute mittags die Volksbibliothek und die Bauernfeld- und Saar- Gedenkszimmer in der restaurierten Villa Wertheimstein im Wertheimsteinspark im 18. Bezirk eröffnet. Zur Feier hatten sich eingefunden: Unterrichtsminister Dr. Ritter von Hussarek mit Sektionsrat Dr. Leithe, Bürgermeister Dr. Neumayer mit den Vizebürgermeister Bf. Forner und H&S, von der Familie der Stifterin Hofrat Dr. Theodor Gompers mit Gemahlin, Dr. Philipp Ritter von Gompers, dessen 1. Sohn, Herr Geh. Rat, Prof. Dr. Kaplan mit Gemahlin,

sowie Hofrat Dr. Maresch, ferner die Gemeindevorsteher Oberkurator Steiner, Hermann, Dürbeck, Dr. Stöck und Alois Eder, Bezirksvorsteher Reichherats-Abgeordneter Kuhn mit mehreren Bezirksräten, Stadtassessor Kanonikus Flandorfer, der Direktor der Universitäts-Bibliothek Regierungsrat Himmelbauer, Magistratsdirektor Appel, Stadthanddirektor Sykora, die Magistratsräte Präsidialvorstand Formanek und Dr. Ehrenberg, Direktor der städt. Sammlungen Probst, Kustos Dr. Eglmann, Baurat Pörtl, Präsidialkommissar Jiresch, Stadtgartendirektor Hybler, etc.

Zunächst hielt Magistratsreferent Magistratsrat Dr. Ehrenberg folgende Ansprache:

An der Schwelle eines Hauses, über welches im Verlaufe der vergangenen Decennien so manche bedeutende mit dem Kunst- und wissenschaftlichen Leben unserer Vaterstadt eng verbundene Persönlichkeit geschritten ist, habe ich als Magistratsreferent die Ehre, Sie freundlichst zu begrüßen. Die letzte Eigentümerin dieses herrlichen Besitzes, Fräulein Franziska von Wertheimstein welche am 19. Jänner 1907 verstarb, hat ihr Besitztum „Einhof“ genannt Pöllerhof in hochherziger Weise in ihrer letztwilligen Verfügung der Gemeinde Wien unter der Bedingung vermacht, daß der dazu gehörige Garten als öffentlicher Garten für immerwährende Zeiten dem Publikum öffentlich zugänglich gemacht werde und für immer den Namen Wertheimsteinspark führe; das Wohngebäude sollte dem Zwecke einer Volksbibliothek zugeführt werden.

Folgte Gemeinderatsbeschlusses vom 16. April 1907 hat die Gemeinde das ihr zugefallene Legat unter den ihr auferlegten Beschränkungen angenommen. Nach erfolgter Durchführung der zur Ausgestaltung des Gartens in eine öffentliche Anlage erforderlichen Arbeiten fand die feierliche Eröffnung des Wertheimsteinsparkes am 20. Juni 1908 statt. Mit Gemeinderatsbeschlusse vom 27. Dezember 1907 wurde die Widmung eines von den Erben nach Fräulein v. Wertheimstein für Zwecke der Ausgestaltung der Volksbibliothek gespendeten Kapitals sowie die Einrichtungsgegenstände des Salons im 1. Stocke angenommen. Mit dem weiteren Beschlusse des Gemeinderates vom 14. Juli 1908 wurden grundsätzliche Bestimmungen für die Einrichtung der Bibliothek und die zu schaffenden Museumsräume getroffen; zugleich wurde ein Betrag von 20.000 K für die Einrichtung der Bibliothek bewilligt. Da im Nachlasse des Fräulein v. Wertheimstein sich zahlreiche Gegenstände befanden, welche sich auf den literarischen und künstlerischen Freundeskreis der Familie Wertheimstein bezogen, auch in den städtischen Sammlungen sich Doppelten solcher Erinnerungsgegenstände befanden und endlich von dritter privater Seite verschiedene Widmungen veranlaßt wurden, wurde die Einrichtung eines Bauernfeld- und eines Saar-Zimmers beschloßen. Haben doch Bauernfeld und Saar so manche frohe Stunde in geselligen Kreise dieses Hauses verbracht, und beide dürften hier wie so viele an-

dere manch fruchtbringende Anregung für ihr dichterisches Schaffen empfangen haben. Mit Rücksicht auf das Alter und den baulichen Zustand des Gebäudes und in Anbetracht dessen, daß dieses vornehme Patrisierhaus aus dem vorigen Jahrhundert für öffentliche Zwecke umgestaltet werden mußte, war die Durchführung zahlreicher umfangreicher Arbeiten notwendig, für welche mit Gemeinderatsbeschlusse vom 24. November 1911 Kredite von zusammen ca 53.900 K bewilligt wurden. Ich will hier nicht unerwähnt lassen, daß es das Bestreben der städtischen Aemter gewesen ist, den Charakter dieses alt Wiener Hauses nach Möglichkeit zu erhalten; dies gilt insbesondere von den von ~~der~~ Schwind herrührenden Malerei des Stiegenhauses. Eusebe sind sämtliche Arbeiten durchgeführt, die Einrichtung der Bibliothek welche derzeit schon ca 6000 Bände aufweist und deren Erweiterungsfähigkeit auf ungefähr den doppelten Bestand gesichert ist, vollendet und so ein Werk wohl voll und ganz im Sinne der hochherzigen Widmung geschaffen. Möge diese Bibliothek den Wienern und namentlich den Einwohnern des 18. Bezirkes so manche Stunde der Erholung und Zerstreuung aber auch der Anregung und Belebung bieten. Mit diesem Wunsche schliesse ich und bitte Herrn Bürgermeister, die Eröffnung der Bibliothek vornehmen zu wollen.

Fernach ergriff der Direktor der städt. Sammlungen Probst das Wort zu folgenden Ausführungen:
gemahnen sollen, daß ihm eigen war, eines Behagens, das für die geistigen Götter des Lebens doppelt empfänglich stimmt und wovon der Bevölkerung nach Kräften mitzuteilen, die Absicht der Stifterin dieses friedensamen Parkes und Hauses, gewis gewesen ist. Die Benützung der Bibliothek ist für jeden Ange-

Die städtische Volksbibliothek, die in diesem Hause errichtet worden ist, will sich nicht mit ähnlichen kommunalen Institutionen reichsdeutscher und amerikanischer Städte messen, die in eigene erbaute, ihrem Zwecke von vornherein angepaßten Lokalitäten untergebracht sind. Wir befinden uns in einem fast ein Jahrhundert alten bürgerlichen Landsitze, eigen Schmuckstücke alt Wiener Villenkunst dessen Überlieferung/ auch auf die Bestimmung hinzuweisen scheinen, welcher dieses Gebäude von nun an dienen soll. Der Bauherr und erste Besitzer dieser Villa ist unvergessen in der Geschichte des Wiener Bürgerthums, ein Mann von vornehmer Kunstsinne und voll Liebe zur Natur. In dem Vaterhause der Stifterin dieses Gartenhauses und Parkes aber hatten sicherlesene Gäste versammelt, deren Plänen und Wirken bei aller Teilnahme an den Fragen des Tages auf die unverrückbaren Ziele der Menschheit gerichtet war. Dadurch war der Anstis gegeben die hier zu errichtende Volksbibliothek durch Auswahl des Besten und bereits Bewährten aus allen Bereichen der Literatur zu einer Stätte gründer Bildung und geistiger Erquickung zu gestalten, die uns veredelt und mit Vertrauen

auf das Leben erfüllt. Gerne und opferwillig hat sich die Gemeindevertretung dieser Aufgabe unterzogen. Sowohl der Wert als auch die Beschaffenheit der hier aufgestellten Bücher gibt ein Zeugnis davon. Ebenso aber auch die Ausstattung dieser Räume, die, wenn auch entfernt, so doch an das Behagen,

Wünsche unserer Stadt unentgeltlich und nur an den Besitz einer Lesekarte gebunden, die gegen entsprechende Legitimation erhältlich ist. In die wissenschaftliche Abteilung haben die Leser freien Zutritt. Sie dürfen sich die ihnen Bedürfnisse aus sagenden Bücher selbst auswählen. Dasselbe gilt von dem Lesesaal, wo eine Anzahl von gediegenen Zeitschriften und Nachschlagewerken, sowie eine Handbibliothek von klassischen Werken der Dichtkunst dem Besucher frei zur Verfügung stehen. Im oberen Stockwerke das an bestimmten Tagen frei zugänglich ist, wurde zum Gedächtnisse der Epiftherin und als Beispiel der einstigen Einrichtung des Hauses, der Salon in dem Zustande erhalten, in welchem er sich befand, als die Villa noch bewohnt war. Es ist das Erben der Verstorbenen zu danken, welche Mobiliar und Bilder der Gemeinde bereitwillig überlassen haben. Außerdem wurde der Erinnerung an die Dichter Bauernfeld und Ferdinand von Saar die häufig hier gewohnt haben und beide im Döbling gestorben gestorben sind, je ein Zimmer gewidmet. Die Erinnerung an Gegenstände an Bauernfeld stammen zumeist aus dem Besitze der Familie Gompers. Die Einrichtungsstücke und Bilder des Saalzimmers hingegen sind der Gemeinde von den Herrn Dr. Moriz Lederer und Hofrat Dr. Rudolf Maresch gewidmet worden. Es ist ein schätzbare und eigenartiger Besitz, welchen unsere an Kulturschätzen reiche Stadt dadurch erhält. Mögen diese Räume und die Bibliothek nun der gesamten Bevölkerung dienlich sein und von ihr durch willige Beachtung der Benützungsvorschriften in Ehren gehalten werden! Mit diesem Wunsche bitte ich, hochgeehrter Herr Bürgermeister, dieses Haus der Öffentlichkeit erschließen zu wollen.

Bürgermeister Dr. Neumayer antwortete hierauf:
Meine sehr geehrten Herren! Die Wiener Bevölkerung ist mit dem heutigen Tage um einen köstlichen Schatz reicher geworden: in dem von einer edlen Wohltäterin gewidmeten Hause wird eine ausgezeichnete Sammlung von Büchern den Wissbegierigen zur Verfügung gestellt und den Kunstfreunden eröffnet auch ein Museum voll der Kunstwerke edler Meister. Die Herren Magistratsreferenten des Magistrates und der städtischen Sammlungen haben uns eben dargelegt, in welcher Weise das Haus eingerichtet wurde und nach welchen Prinzipien die Bibliothek geführt werden wird. Ich glaube, wir können alle damit einverstanden sein, und ich hoffe, daß die Arbeit, für die ich allen beteiligten Organen meinen besten Dank ausdrücke, die gewünschten Erfolge zeitigen wird.
Den größten Dank aber verdient die hochherzige Wohltäterin,

die uns in die Lage versetzte, für die Geistesbildung und den Wissensdrang unserer Mitbürger heute dieses schöne Werk zu vollenden. Und so gedenke ich in dieser feierlichen Stunde dankbaren Herzens der Mäcen der edlen Frau, welche sich mit der Ueberlassung der Villa und des Parkes ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Der name des Fräuleins Franziska von Wertheimstein und ihrer Familie, welche in der Folge an Beweisen dafür nicht gespart hat, daß sie mit dieser edlen Tat einverstanden ist, wird in dem Ehrenbuch derer nicht fehlen, von denen die Wiener Geschichte sagt, daß sie ihre Mitmenschen über alles geliebt haben.

Es ist ein nachahmenswertes Beispiel, das uns hier gegeben wurde. Denn was diejenigen, denen die Glücksgüter hold sind, aus freien Stücken denen zuteil werden lassen, welchen die Kulturmittel nicht in dem Maße zugänglich sind, trägt tausendfältige Früchte. Man hat die Empfindung, daß die reine Menschenliebe, mit welcher Wohltaten erwiesen werden, befruchtend wirkt auf den Stiftungszweck und daß dieser Zweck daher umso eher erreicht wird, je reiner und edler die Absicht des Stifters ist.

Wenn wir uns diese Erwägungen vor Augen halten, dann können wir dessen gewiß sein, daß die Räume, welche wir heute eröffnen, der Bevölkerung zu wahren Sagen dienen werden. Die Gemeinde Wien wird das Haus und seine Schätze dauernd erhalten und sie unter ihren besonderen Schutz stellen, so daß sie auch Enkel- und Enkelkindern zu Nutz und Frommen und zur Freude gereichen werden.

Mit diesem Gelöbniß eröffne ich das Museum und die Volksbibliothek im Wertheimsteinpark.

Namens der Familie der Stifterin hielt Universitätsprofessor Dr. Theodor Gomperz folgende Ansprache: Ich stehe in tiefer Bewegung vor Ihnen. In den Räumen dieses Hauses ist vor mehr als 30 Jahren meine Mutter aus dem Leben geschieden, ihr folgte ein geliebtes Schwesternpaar, ein hochgeschätzter Schwager und eine vielgeliebte Nichte. Diese ist die Stifterin der von einem Volkspark umgebenen Volksbücherei geworden. Ihr letzter Wunsch hat leibhaftig Wirklichkeit gewonnen. Ich erlaube mir im Namen der Angehörigen der teuren Verbliebenen, dem Oberhaupte der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien ehrerbietigen Dank zu sagen für die große Umsicht und Sorgfalt, mit der dieses Vermächtnis seiner Bestimmung zugeführt wurde. Man darf vielleicht von dem Bau vor dem wir stehen sagen, daß er von lange her für eine derartige Bestimmung vorgebildet und vorbereitet war. Geschaffen von einem hochgesinnten Vertreter der Wiener Gewerbsleute Rudolf von Arthaber, ausgeschmückt von der Hand eines der idealsten Wiener Künstler Moriz von Schwind, viele Jahre hindurch eine Stätte edler Geselligkeit, oft besucht und mitunter bewohnt von Zierden der Literatur wie Adolf Wildbrand, Ferdinand von

Saar, Eduard von Bauernfeld, der hier seine Augen geschlossen hat, ist dieses Haus idealen Zielen niemals entfremdet worden. Nunmehr da die Großkommune Wien dieses Haus und seine reizvolle Umgebung in ihre sichere und treue Hut genommen hat, wird hier ein Quell sprudeln, der Belehrung, der Erquickung, der Erbauung für Zehntausende und Aberzehntausende im Laufe der Zeit. Von Schuberts Geburtshaus an reiht sich ein Gedenkzeichen an das Andere, eine Fülle von Erinnerungszeichen die uns von Körner und Saar, Josef Lanner und Therese Krones, Schubert und Bauernfeld, Grillparker und Beethoven erzählen. Man möchte diese Legion unserer Großstadt eine von den Museen geweihte nennen und sie mit dem lauschigen Poetenwinkel in der ehrwürdigen Westminster-Abtei vergleichen. Ein nicht unwürdiges Glied in dieser Kette wird die Stätte bilden, welche Sie Herr Bürgermeister hier in dieser Stunde der Besichtigung und öffentlichen Benützung erschlossen haben.

R.R.A. Kuhn gab als Bezirksvorsteher den Gefühlen des Dankes der Bevölkerung des 19. Bezirkes für die edle Stifterin und für die Fürsorge der Stadt Wien Ausdruck und dankte der Gemeindeverwaltung für die Opfer, die sie zur ständigen Erhaltung des Hauses und der Bibliothek bringt.

Zum Schlusse ergriff Unterrichtsminister Dr. Ritter v. Hussarek das Wort: Es ist ein überaus weisevoller Augenblick, in dem wir uns hier vereinigen, ein Augenblick, in dem die ganze Größe einer schönen herrlichen und bis in die Gegenwart fortwirkenden Vergangenheit uns unmittelbar drastisch vor Augen steht. Es ist eine Zeit, an welche dieses Heim erinnert, das die schönsten Blüten des Wiener und des Oesterreichischen Lebens in sich verkörpert hat, Blüten, die bleibenden weltgeschichtlichen Wert besitzen. Es ist eine Stätte, die ihresgleichen findet, wenn wir in Wien weiterwandeln, in dem Schubertthaus, das das jüngst eröffnet worden ist, oder in den erlesenen Stätten Weimars, die uns die größte Zeit der Poesie des deutschen Volkes lebendig erhalten hat, oder die dem Goethehaus in Frankfurt an die Seite zu stellen ist. Da erinnert uns diese Stätte an ein ~~Zusammenhängendes~~, welches so sehr der Teilnahme im öffentlichen Leben und der Pflege seitens der Staatsverwaltung bedarf. Es ist dies das Zusammenwirken eines hochherzigen seiner Pflichten gegen die Öffentlichkeit bewußten Bürgertums mit all den öffentlichen Faktoren, deren Aufgabe es ist, für die Entfaltung von Kunst und Wissenschaft zu sorgen. Dieses Zusammenwirken ist hier in selten schöner Weise verkörpert. Ich bin geradezu in Verlegenheit wenn ich die Hauptsache dessen hervorheben soll, was gerade das meinen Händen jetzt anvertraute Ressort in dieser Angelegenheit zuerst zu beschäftigen hat. Ist es die pietätvolle Erhaltung eines schönen und in seiner Eigenart

geradezu wundervollen Altwieder Hauses, ist es die Sorge für das Bildungsbedürfnis und für den Drang nach Wissenschaft in den weiten Kreisen, ist es die Sorge dafür, daß in einer seltenen Erholungsstätte nach des Tages Mühen und Arbeit Labsal und Erquickung gefunden wird? An allen diesen so wichtigen Aufgaben nimmt die Unterrichtsverwaltung den innigsten Anteil und sie ist dankbar der Gemeinde, welche in so hochherziger Weise die Stiftung zur Realisierung überommen hat. Sie ist auch dankbar der hochherzigen Stifterin und deren Familie, welche die Möglichkeit eines so schönen herrlichen Denkmals geschaffen haben. Gestatten Sie, daß ich Ihnen diesen Dank hiermit sage.

Mit einem Rundgang durch die Bibliothekräume und die Gedenkzimmer der reizenden Villa schloß die Feier.

Todesfall. Frau Emma Suppancio, Gattin des Kommerzialrates kais. Rates Valentin Suppancio ist heute im Jagdhaus in Rodingersdorf bei Siegmundsharberg gestorben. Bürgermeister Dr. Lueger wollte bekanntlich wiederholt und gerne bei der Familie Suppancio, welche es sich zur Ehre anrechnet dem großen Bürgermeister Gastfreundschaft zu gewähren.

Genossenschaft der Leichenbestatter. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Dr. Porzer der Genossenschaft der Leichenbestattungsunternehmer einen freiwilligen Jahresbeitrag von 800 K bewilligt.

Diplome. Der Stadtrat hat Diplome verliehen: dem Armenrat des 14. Bezirkes Ferdinand Hradetsky nach einem Berichte des StR. Brauneis; dem Armenrat des 13. Bezirkes Franz Litzky nach einem Berichte des StR. Poyer; den Armenräten des 8. Bezirkes Eskar Appel, Wilhelm Rothe, Franz Koch, Alois Kocsanderle, Hermann Kema, Franz Musil, Thomas Sodiwinsky, Ignaz Smetana und Lorenz Stephinger nach einem Berichte des StR. Rain.

Neue Armenräte. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des StR. Poyer die Wahl des Ignaz Winkler zum Rechnungsführer und des Franz Assen zum Rechnungsführer-Stellvertreter des Armeninstitutes Hietzing und nach einem Berichte des StR. Schmid die Wahl des Julius Huber und Rudolf Suschka zu Armenräten des 10. Bezirkes bestätigt.

287

WIENER RATHAUS K O R R E S P O N D E N Z

Herausgeber und verantwortli Redakteur F. Mischeu

22. Jahrgang. Wien 3. Juli 1912.

Bürgerklub. Der Bürgerklub hielt heute nachmittags eine längere Sitzung ab. Nach Eröffnung durch den Obmann Oberkurrator Steiner referierte Stadtrat Schwer in ausführlicher Weise über die Verleihung des Definitivums an die Beamten der städtischen Betriebe und stellte sodann den Antrag: Der Bürgerklub empfiehlt dem Gemeinderate, den provisorischen Beamten und Angestellten (Jnkassanten, und Dienern) der städt. Unternehmungen nach vollendeter 10 jähriger Dienstzeit das Definitivum zu verleihen. Er ersucht den Herrn Bürgermeister die Direktionen der städt. Unternehmungen anzuweisen ehestens die Liste der nach diesem Beschlusse anspruchsberechtigten provisorischen Beamten und Angestellten behufs sofortiger Verleihung des Definitivums an dieselben vorzulegen. An der Debatte hierüber beteiligten sich die Herrn GR. Angeli, der den vom Referenten aufgenommen Antrag stellte das Definitivum auch den Jnkassanten, Unterbeamten und Dienern der städt. Unternehmungen zu verleihen, StR. Poyer, GR. Solterer und GR. Elis, der den Antrag stellt die Verleihung des Definitivums auch an die Beamten und Angestellten der städt. Leichenbestattung zu gewähren. Sodann wurde der Antrag des StR. Schwer einstimmig angenommen.- Hierauf wurde über die Zuwendungen an die Angestellten der städt. Strassenbahnen eine eingehende Debatte abgeführt und die Anträge des Strassenbahnausschusses mit Anträgen des GR. Kunschak zum Beschlusse erhoben.